

Predigt über 1.Kön. 3,3-15 9.So.n.Trinitatis 06.08.2023

Liebe Gemeinde,

wenn Sie sich etwas wünschen dürften: Was würde das sein?

Gesundheit, ein langes Leben, eine Familie, die Geborgenheit schenkt, Glück, Liebe, Reichtum?

Ein langes Leben?

Und wenn Sie eine hohe Stelle innehätten und Kanzlerin oder Minister wären: wie sähen dann Ihre Träume aus?

Was würden Sie sich in dieser Funktion wünschen?

Frieden in Europa? Gute Nachbarschaft mit den angrenzenden Ländern, bessere Klimaschutzmaßnahmen oder was auch immer?

König Salomo, der Sohn von König David, der in den Jahren 968-928 vor Christus über Israel regierte, was, glauben Sie, wünschte er sich?

Macht, Ehre und Reichtum?

Nein, Salomo begehrte ganz etwas anderes. Und in einem Traum erschien ihm Gott, der zu ihm sagte: Bitte, was ich dir geben soll!

Ich lese den Text in Gänze, aufgeschrieben im 1.Buch der Könige im 3. Kapitel, die Verse 5-15:

5Der Herr erschien Salomo zu Gibron im Traum des Nachts, und Gott sprach:

Bitte, was ich Dir geben soll! 6 Salomo sprach: Du hast an meinem Vater David, deinem Knecht, große Barmherzigkeit getan, wie er denn vor dir gewandelt ist in Wahrheit und Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen vor dir, und du hast ihm auch große Barmherzigkeit erwiesen und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzen sollte, wie es denn jetzt ist.

7Nun Herr, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David statt. Ich aber bin noch jung, weiß weder aus noch ein. 8Und dein Knecht steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, einem Volk, so groß, dass es wegen seiner Menge niemand zählen noch berechnen kann.

9So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten?

10Das gefiel dem Herrn, dass Salomo darum bat. 11Und Gott sprach zu ihm: Weil du darum bittest und bittest weder um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, sondern um Verstand, auf das Recht zu hören, 12siehe, so tue ich nach deinen Worten. Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, so dass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird. 13Und dazu gebe ich dir, worum du nicht gebeten hast, nämlich Reichtum und Ehre, sodass deinesgleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten. 14 Und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, dass du hältst meine Satzungen und Gebote, wie dein Vater gewandelt ist, so will ich dir ein langes Leben geben.

15 Und als Salomo erwachte, siehe, da war es ein Traum. Und er kam nach Jerusalem und trat vor die Lade des Bundes des Herrn und opferte Brandopfer und Dankopfer und machte ein großes Festmahl für alle seine Großen.

Liebe Gemeinde,

haben Sie je erlebt, dass ein Herrscher, ein Regent von heute sich selbst als Knecht bezeichnet, von sich sagt, er oder sie sei zu jung? Haben wir je von einem der uns Regierenden ein Wort der es Demuts gehört, der gesagt hat: Ich bin noch nicht soweit. Ich brauche Beratung, ich möchte in Weisheit und nach bestem Wissen und mit reinem Gewissen mein Volk regieren?

Es gab eine Szene, während der Pandemie, in der wir alle unerfahren waren und nicht wussten, was richtig und falsch war, wie die Pandemie einzudämmen war, ohne zu großen Schaden zu nehmen.

Der damalige Gesundheitsminister Jens Spahn sprach damals aus, was wohl viele dachten: „Wir werden uns, wenn alles überstanden ist, einiges zu verzeihen haben.“ So etwas sagt man, wenn man wirklich nicht mehr weiterweiß und sich absolut ohnmächtig fühlt.

Selten genug macht einer, der in der Öffentlichkeit steht, Selbstaussagen in dieser Richtung. Das hieße ja, das Gesicht zu verlieren, und das kann sich wohl keiner Politiker leisten. DAS aber wäre echt und ehrlich, eben authentisch.

Salomo geht diesen Weg. Er weiß, dass er nicht perfekt und allmächtig ist. Er möchte ein guter König mit richtigem Format sein. Deshalb wünscht er sich ein weises, gehorsames Herz; und dazu bittet er Gott um Hilfe.

Diese Zeiten sind vorbei, dass sich jemand an Gott wendet, wenn er oder sie ein Regierungsamt antritt. Selbst die Formel: „So wahr mir Gott helfe“ bei einer Vereidigung spricht heute kaum noch jemand, die Kanzlerin damals tat das noch. Sie ist Pfarrerstochter.

Salomo bittet Gott nicht nur um seinen Beistand; er wünscht sich, richtig und gut für sein Volk da zu sein und zu regieren.

Keine Korruption, kein Betrug haftet ihm an und plant er auch nicht. Auch bedroht er kein feindliches Land, will keinen Krieg führen. Vielleicht sollte heute jedem, bevor er oder sie an die Macht gelangt, dieser Text aus 1. Könige vorgelesen werden

Zum Glück regiert bei uns ein demokratisch gewählter Kanzler. Ich möchte nicht in Belarus, Russland, nicht im Iran und nicht in Afghanistan leben, wo die Mächtigen zuerst an sich und ihre Machterhaltung denken, sich bestechen lassen und aufs Schändlichste das Recht verdrehen. Das Volk, das sie regieren sollen, wird vernachlässigt, bekriegt, unterdrückt, kleingehalten.

Es ist beängstigend und beunruhigt mich, wie bei uns die Rechten auf dem Vormarsch sind, antisemitisches, fremdenfeindliches und rassistisches Gedankengut verbreiten, ein freies Europa bekämpfen und vernichten wollen. Da läuft doch irgendetwas grundlegend falsch. Unsere hart erkämpfte Demokratie wird von der AfD mit Füßen getreten.

Der noch junge und unerfahrene König Salomo bittet Gott um ein gehorsames Herz. So übersetzt es Martin Luther. In der hebräischen Urbedeutung meint das kleine Wörtchen „Lev schomea“, genau genommen: das **hörende** Herz, worum Salomo bittet. Das ist etwas anderes.

Salomo möchte **hinhören** und offen sein für die Nöte seines Volkes. Er möchte auf das hören, was Gott ihm eingibt und zu tun aufträgt. Er glaubt nicht nur an die eine richtige Wahrheit; er ist bereit, hinzuhören, was ihm seine Berater, seine Mitregenten und sein Volk zu sagen haben.

Er bewegt Worte und Wünsche, die an ihn herangetragen werden, in seinem Herzen. So ist er mehr als nur klug. Gott gibt ihm ein weises, verständiges Herz.

Ein gesunder Menschenverstand und ein Herz, das sich anrühren lässt: beides in einer guten Ausgewogenheit wäre die angemessene Mischung für Menschen, die ein Land, ein Volk führen und regieren müssen.

Dasselbe gilt aber auch für jeden für uns. Ein denkendes *und* ein fühlendes, hinhörendes Herz sei uns allen gegeben, wenn wir wichtige Entscheidungen treffen müssen

und auch im ganz alltäglichen Umgang mit anderen; in der Arbeitswelt, in der Schule, im privaten Umfeld, in der Politik. Überall in der Öffentlichkeit. Wir wissen alle, wie schwer das ist. Zuviel **Ich** steht heute an erster Stelle. Individualität wird größer geschrieben als ein kollektives Miteinander, in der wir zusammen die Weltprobleme lösen könnten anstatt, dass jede und jeder für sich alleine vor sich wurschtelt oder sein privates Glück nur **bei sich** sucht.

Gott gibt dem König Salomo noch etwas an die Hand: *„Wenn du in meinen Wegen wandelst und meine Satzungen und Gebote hältst, will ich dir ein langes Leben geben“, spricht der Herr.*

Ja, das ist ein gutes Handwerkszeug: zu handeln und anderen zu dienen mit den zehn Geboten. So schwer kann das nicht sein.

Es sind nur meistens nicht die Mächtigen und Herrschenden dieser Welt, die sich auf humanistisch- jüdisch, christliche Werte beziehen.

Man darf auch Fehler machen, falsche Entscheidungen treffen. Wichtig bleibt der Rückbezug auf Entscheidungen, die von Humanität und Nächstenliebe geprägt sind.

So oft gewünscht und gepredigt. Immer wieder scheitern wir. Aufgeben aber dürfen wir nicht.

Sondern hingucken und hinhören, **was** braucht der Einzelne, was brauchen unsere Gemeinde und Mitmenschen, was braucht die Welt!?

Die Welt im Kleinen beginnen zu ändern, ist der Anfang. Immer wieder. Auch die ganz kleinen Schritte zum Guten hin, sind nicht vergebens.

Gott erschien Salomo im Traum. Aber dabei blieb es nicht. Salomo setzte die empfangene Botschaft des Traumes in die Wirklichkeit um. Er war ein guter Regent. Unter ihm herrschte lange Zeit Frieden im Land. Weise regierte er, und diese Weisheit nutzte er auch für die Poesie. Er schrieb wunderbare Gedichte und Texte. Sie sind uns im Alten Testament

überliefert in der sogenannten Sprüche Sammlung und dem Hohelied der Liebe. Salomos sprichwörtlich berühmte Weisheit hat auch in der Dichtung seinen Platz gefunden.

Und Gott schenkte Salomo Reichtum und Ehre. Und war mit ihm bei allem, was Salomo begann und vollendete. Es war der reinste Segen. Amen.